

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Wochentags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortswort 2,15 M. in Karlsruhe
2,20 M. vierteljährlich, hiesu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg., die Wer-
bungsstelle oder deren Raum.
Kleinanzeigen 25 Pfg. die Zeitspalt.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 83

Freitag, den 7. Februar 1919

36. Jahrgang.

Die Eröffnung der deutschen Nationalversammlung.

Weimar, 6. Febr. Der große Tag wurde durch Gottesdienst in der protestantischen und katholischen Kirche eingeleitet. Daran schloß sich eine Besprechung der Fraktionen, in der auch die Zusammensetzung der Reichsregierung erörtert wurde. Die Verbindung von Sozialdemokratie, Demokratischer Partei und Zentrum gilt als wahrscheinlich.

Schon vor 2 Uhr begann die Ansammlung der Bevölkerung vor dem Nationaltheater, um die Ankunft der Abgeordneten zu erwarten. Vor dem Hause war eine Ehrenkompanie aufgestellt. In der dritten Stunde trafen nach und nach die Abgeordneten ein. Die Presse ist außerordentlich zahlreich vertreten. Das Nationaltheater selbst war geschmückt.

Um 3/4 Uhr nachmittags eröffnete der Volksbeauftragte Ebert die erste Sitzung der deutschen Nationalversammlung im Nationaltheater zu Weimar mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

Die prov. Regierung verdankt ihr Mandat der Revolution. Sie wird es in die Hände der Nationalversammlung zurücklegen. Die Regierung begrüßt in dieser Nationalversammlung den höchsten und einzigen Souverän in Deutschland. Mit den alten Königen und Fürsten von Gottes Gnade ist es für immer vorbei. (Leb. Beifall links, Juchze rechts! Schwanen!)

Der internationale Sozialistenkongress.

Bern, 5. Febr. Der Zionist Loder-Palastina begründete die Notwendigkeit der jüdischen Selbstbestimmung.

Troelstra-Holland legte den Hauptwert darauf, daß keine Nation hinfort ein Sklavenleben führe. In dem Völkerbund müssen Schändlichkeiten wie die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen unmöglich sein. Das internationale Proletariat müsse darüber wachen.

Bern, 6. Febr. Die gestrige Nachmittags-Sitzung der Konferenz war gleichfalls der Erörterung des Völkerbunds gewidmet. Der französische Delegierte Milhaud verlangte ein Schiedsgericht und ein internationales Parlament und eine internationale Polizeimacht unter internationaler Kontrolle.

Ramsay MacDonald (England) bekennt sich als rüstiger Anhänger des Völkerbunds, der die ganze Welt umfasse.

Der Völkerbund.

Bern, 5. Febr. Der Vorsitzende des Ausschusses teilte mit, daß sie sich auf folgende Entschliebung geeinigt habe:

Der letzte Krieg hat die Welt an den Rand des Abgrunds gebracht. Der nächste würde sie völlig vernichten und schon die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg werden die Welt zu Grunde richten. Dieses Unheil kann nur gehemmt werden durch Herbeiführung der Gesellschaft der Nationen. Die Gesellschaft soll von den Volkswirtschaften der verschiedenen Länder gebildet werden. Sie muß ausgehen von einem Rechtsprinzip. Die auf dem Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker aufgebauten Staaten müssen in die Gesellschaft der Nationen aufgenommen werden. Alle Mitglieder der Gesellschaft haben die gleichen Rechte und die gleichen Pflichten. Die Völkergesellschaften, die noch nicht zum Selbstbestimmungsrecht gelangt sind, sollen von der Gesellschaft der Nationen geschützt und dahin entwickelt werden, daß sie die Fähigkeit der Mitgliedschaft erlangen. Die erste Aufgabe der Gesellschaft ist, neue Kriege und Kriegsvorbereitungen zu verhindern. Durch Vermittlung und Schiedspruch sollen alle Streitigkeiten zwischen den Völkern entweder verhütet oder beigelegt werden, auch solche, die als Lebens- und Ehrentagen bezeichnet werden. Die stehenden Heere sind aufzuheben und schließlich die völlige Abrüstung in allen Ländern herbeizuführen. Solange eine bewaffnete Macht durch die internationalen Verhältnisse notwendig ist, soll sie unter dem Befehl der Gesellschaft der Nationen stehen. Sie muß über das Mittel wirtschaftlichen Drucks verfügen, um die Durchführung ihrer Entscheidungen erzwingen zu können. Wo Zolltarife bestehen, sollen sie abhängen von der Zustimmung der Gesellschaft der Nationen und die Gesellschaft soll internationale Verkehrswege und Verkehrsmittel in ihre Verwaltung übernehmen. Die Gesellschaft der Nationen soll die Erzeugung und Verteilung der Lebensmittel und Rohmaterialien der Welt regeln und ihre Produktion im höchsten Grade entwickeln und ein internationales Arbeiterrecht durchsetzen.

Internationale Gewerkschaftskonferenz.

Bern, 5. Febr. Die Internationale Konferenz der Gewerkschaften wurde gestern in Anwesenheit von etwa 10 Delegierten durch den Präsidenten des Schweizer Gewerkschaftsbundes Nationalrat Schneberger eröffnet. Dieser wies darauf hin, es sei die Aufgabe der Konferenz, ein neues weitgehendes Programm aufzustellen. Das Ergebnis der Konferenz soll der Friedenskonferenz zugeleitet und als Mindestbestimmung in den internationalen Friedensvertrag aufgenommen werden. Desmoulin (Frankreich) erklärte, über die Regelung der internationalen Fragen haben zuerst die Arbeiter und ihre Organi-

sationen, nicht aber die politischen Pariser Instanzen zu beschließen. Der Vorsitzende Zanussi führte aus: Der achtstündige Arbeitstag ist heute eine Selbstverständlichkeit. Wo er noch nicht eingeführt ist, müssen ihn die Gewerkschaften unverzüglich mit allem Nachdruck fordernd durchzusetzen. Entschieden müsse die Konferenz für den Schutz der Kinder, Jugendlichen und der Arbeiterinnen eintreten. Als Altersgrenze für den Kinderschutz forderte man heute 15 Jahre. Mit den französischen Genossen treten die Deutschen dafür ein, daß der Arbeiterschutz dem Völkerbund übertragen werden müsse. Außerdem sei ein ständiges internationales Amt, nicht der Regierungen, sondern des Proletariats, sowie ein internationales Arbeitsparlament zu schaffen, das alljährlich zusammentrete und sich aus den Vertretern der Arbeiterorganisationen aller Länder zusammensetze.

Die Tätigkeit der Spartakisten.

Es ist unverkennbar, daß die radikalen Revolutionäre wieder eine gesteigerte Tätigkeit entwickeln. In Berlin selbst herrscht zwar noch Ruhe, aber die Ruhe scheint verbärgnis. Um so lebhafter geht es in den anderen Hochburgen der Spartakisten, in Kiel, Hamburg, Bremen, Duisburg, Hamborn, Hannover usw. zu. Ob diese Unruhe im Allgemeinen mit der Eröffnung der Nationalversammlung in Weimar zusammenhängt, mag dahingestellt sein, sicher scheint doch zu sein, daß der Radikalismus seinen Plan, die Nationalversammlung zu sprengen und die Regierung Ebert-Scheidemann zu stürzen, keineswegs aufgegeben hat, und es wird sich zeigen müssen, ob die Regierung so viel Gewalt besitzt, um den entscheidenden Anschlag abzuwehren. Sie hat zu bedenken, daß es sich in Weimar nicht mehr bloß um eine Regierung, um Einzelmenschen handelt, sondern um die gesepnädig gewählte Vertretung des gesamten deutschen Volks. Würde diesmal der Streich gelingen, so wäre die letzte Hoffnung, aus dem Strudel herauszukommen, dahin. Die feindlichen Mächte würden sich nicht ohne Grund sagen, daß geordnete Zustände in Deutschland überhaupt nicht mehr möglich seien und die Folgen wären für uns unabsehbar. Zulangt hat die Regierung verhandelt und parlamentiert. Was heute wieder von den Herden der kommunistischen Bewegung gemeldet wird — und wie vieles wird nicht gemeldet! —, ist ernst genug.

Ein Deutscher

Von Otto Kuppner.

Nirgends hob sich beim Öffnen der Tür auch nur ein Auge, und Frost wandte sich rasch nach dem Haupttische. Reichardt ließ zuerst einen Blick über das sich ihm darbietende Bild laufen und lehnte sich dann auf die Seite des Divans, auf dem der andere Platz genommen hatte, gegen die Wand, von hier aus langsam die einzelnen Personen musternd.

„Alles verkehrt heute! Zimmer kommt meine Karte zu früh oder zu spät,“ murkte Frost, nachdem er sich durch einen raschen Überblick von Reichardts Nähe überzeugt hatte. „Nehmen Sie ein paar Minuten meinen Platz, Sir,“ fuhr er sich erhebend fort, „vielleicht paden wir dann das rechte Ende.“

„Lassen Sie mich vom Spiele weg!“ erwiderte Reichardt, fast ängstlich bei Seite tretend, „es ist Grundsatz von mir, niemals zu spielen, und ich möchte diesem selbst auf fremde Rechnung nicht untrou werden.“

„Ob ihn der alte Well nicht unter den Fingern gehabt hat!“ rief Frost mit unterdrückter Stimme, während ein launiger Zug mit dem Unmute in seinem Gesichte kämpfte; „ist Ihr Gewissen wirklich so zart, Reichardt?“

„Und er hat recht, Frost!“ ließ sich jetzt eine dritte Stimme neben ihnen hören. „Junge Leute in seiner Stellung sollte sich noch nicht einmal nach einem Spiellokal umsehen.“ Reichardts rasch aufblickendes Auge traf auf ein hämisches Lächeln in William Johnsons Gesicht — „ich werde einige Minuten für Sie woutieren, wenn Sie es wünschen.“

„Wäre es nicht passend, Sir, daß sich jeder um seine eigenen Verhältnisse und das, was ihm fehlt, bekümmerte?“ gab Reichardt, den Kopf mit ausleuchtenden Augen hebend, zurück.

„Sst, bei allen Glücks- und Unglücksgöttern!“ rief Frost mit unterdrückter Stimme, seine Hand auf Reichardts Mund legend, „jedes laute Streitwort hier ist Landesverrat und rächt sich unvermeidlich! — Aber er hat recht, Will, und ich sehe nicht den entferntesten Grund für diese Herausforderung Ihrerseits.“

„Ich glaube wohl nur zu Ihnen gesprochen zu haben, John, da ich mit dem Gentleman hier wohl kaum in irgend einer gesellschaftlichen Beziehung stehen kann,“ erwiderte Johnson, sich zum Gehen wendend; „was ich aber sagte, drückte nur eine Billigung meiner Ansicht aus. Lassen wir das, und machen wir unser Spiel!“ Er schritt leicht davon; Frost aber drehte den erregten Reichardt mit einer kräftigen Armumschlingung nach der entgegengesetzten Seite. „Nuhig, mein Junge, wenigstens jetzt, oder wir können nach den Statuten schnellstens ins Freie expediert werden!“ rante er in Reichardts Ohr. „Hier ein Glas zur Abkühlung, und damit ist die Sache bis zu einer besseren Zeit abgemacht — ich mag den ausgeblasenen Beugel selbst nicht, und Sie werden noch Gelegenheit genug finden, ihm den rechten Standpunkt zu zeigen.“

Er hatte Reichardt nach dem Büffet geführt, drängte ihn hier eine Erfrischung auf, mißachte sich selbst aus verschiedenen Flaschen ein Getränk und wandte sich dann nach seinem Plage zurück, dem gegenüber jetzt Johnson einen Stuhl gefunden hatte. Als Reichardt nach einer kurzen Zeit folgte, hatte sich zwischen den beiden Amerikanern ein eigentümliches Spiel entpinnen. Johnson, wie absichtslos, wartete stets, bis sein Gegenüber seinen Einsatz gemacht, und wählte dann die nächsthöchste Karte für sich; Frost hatte entschieden Unglück; während die meisten von Johnsons Einsätzen gewonnen. Trotz der scheinbaren Absichtslosigkeit aber hatte der Erstere schnell genug das eigentümliche Verfahren bemerkt. „Suchen Sie etwa in der Weise, meinen Karten zu folgen, Sir?“ fragte er halbblau, ohne das Auge vom Tisch zu heben.

„Nichts, als Ihrem heutigen Mißgeschick zuzugucken,“ erwiderte Johnson, mit einem leichten Lächeln aufsehend, „Sie sprechen selbst von Ihrem schlimmen Glücke, Sir!“

Frost erwiderte nichts und machte gelassen seine weiteren Einsätze; nur wer ihn genauer beobachtete, wie es Reichardt tat, konnte, sobald den Spielenden ein neuer Verlust traf, dem fast immer ein Gewinn seines Gegenüber folgte, ein scharfes Zucken seiner Lippen bemerken. Nach einer Weile überläuterte er spielend den Rest des ihm geliebten Geldes und lehnte sich dann, den Gang des übrigen Spiels beobachtend, auf dem Divan zurück. Johnson machte eine ähnliche Bewegung auf seinem Stuhl und pausierte gleichfalls.

„Gallen Sie es für angenehm, Sir,“ begann Frost plötzlich, „sich als Fußgestell für das Spielglück eines andern brauchen zu lassen, wie Sie es mit mir zu tun scheinen?“

Johnsons Lippe kräuselte sich wie im leichten Spote. „Regen Sie sich doch nicht unnötig auf, John,“ sagte er gedämpft, „was tue ich denn? Ich mache gern einzelne Experimente beim Spiel, das ist alles. Ist Ihnen aber meine Person wirklich so fürchterlich, so tue ich Ihnen gern den Gefallen und gehe.“

„Fürchterlich?“ glaube kaum, Sir!“ versetzte der Erstere mit einem halbverächtlichen Juden um seine Rundwinkel, „aber lästig, Sir, unangenehm, wie alles anbringliche.“

Der andere wurde bleich und schien gegen eine aufsteigende Erregung zu kämpfen. „Ich hoffe, Sir, meine Einsätze machen zu können, wie es mir gefällt?“ sagte er nach einer Weile langsam.

Frost antwortete nicht, begann aber mit einem Teile seiner Banknoten das Spiel von neuem — nach zwei Abzügen war der Einsatz verloren; rasch, wie frostig, ließ er den ganzen übrigen Rest folgen, und in kaum längerer Zeit war auch dieser verschwunden.



Bremen, 6. Febr. Stadt und Hafen sind seit gestern abend im Besitz der Regierungstruppen.

Bremen, 5. Febr. Heute mittag ist die Werftaktiengesellschaft „Weser“ besetzt worden. Damit ist auch der ganze übrige Rest der Stadt Bremen, in dem sich noch die Spartakisten hielten, von den Truppen der Division Gerstenberg besetzt. Kämpfe haben in der Stadt heute nicht stattgefunden. Die Spartakisten haben anscheinend die Waffen zum größten Teil abgegeben. Ein Teil ist nach Norden abgewichen. Die Division Gerstenberg hat neue bedeutende Verstärkungen erhalten. An den Anwerbebüros hat sich eine große Anzahl Freiwilliger zur Aufnahme gemeldet.

Miel, 5. Febr. Etwa 2000 Arbeiter forderten vom Gouverneur die Bewaffnung der Arbeiterschaft, sowie die Einstellung der Lebensmittelzufuhr für die Regierungstruppen in Bremen. Eine Schar wollte in eine in der Nähe liegende Kaserne eindringen, die Sicherheitsmannschaften gaben Feuer, wobei eine Anzahl Personen getötet oder verwundet wurde.

Hamburg, 6. Febr. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat gegen die Reichsregierung angebrochene Mobilisierung des 9. Armeekorps in „Marnobereitschaft“ umgewandelt. (Der Grund ist, daß das Armeekorps sich geweigert hat, sich gegen die Regierung mobilisieren zu lassen.)

Hamburg, 6. Febr. Die Beamten der Eisenbahnen wurden am Dienstag abend auf verschiedenen Bahnhöfen angegriffen, wobei ein Beamter getötet wurde. Sämtliche Verkehrsbeamte, auch der Post- und des Telegraphenwesens, sowie die Reichsjustizbeamten haben nun den Dienst eingestellt. Ein Beauftragter der Reichsregierung sucht zwischen den Beamten und dem Arbeiter- und Soldatenrat zu vermitteln. Der A. und S.-Rat gab schließlich eine befriedigende Erklärung ab, worauf die Beamten den Dienst wieder aufnahmen. In der Nacht besetzten bewaffnete Spartakisten die Kaserne des Fußartillerie-Regiments in Bahnenfeld und entwaffneten die Mannschaften. Der Versuch, auch die Kaserne des Artillerieregiments zu besetzen, scheiterte.

Berlin, 6. Febr. Der Hamburger Soldatenrat hat nach Cuxhaven am 4. Febr. an die dort sitzende Spartakistenleitung in einem Ferngespräch angeordnet, zur Hilfeleistung für die Bremer Spartakisten Minenboote gefechtsklar zu machen. Die Geschütze auf diesen Booten haben aber keine Verschlässe, da diese infolge der Waffenstillstandsbedingungen entfernt werden mußten. Der Hamburger S.-Rat hat nach Cuxhaven zugeflogt, Verschlässe durch Schiff zu senden. Der Lotse hat jedoch wegen Eisgangs geweigert, das Schiff zu führen. Infolge dieser Umstände kam es also nicht zu einer Ausführung des Vorhabens. In der Mitteilung nach Cuxhaven hieß es, daß bei der Bewaffnung der Schiffe sehr vorsichtig verfahren werden müsse, damit die Besatzung der dieser Tage eingelaufenen englischen Kreuzer nichts merke, da die Lieferung der Verschlässe gegen den Waffenstillstandsvertrag verstoße. Die Urheber waren sich also des Verbrechertums ihres Tuns vollkommen bewußt. Das Schiff sollte auch Gewehre, Munition und Granaten mitnehmen. Der Bruch der Waffenstillstandsbedingungen, wie diese wahrnehmbare Führer der Hamburger Unabhängigen ihn planten, hätte schwere Gegenmaßnahmen gegen das ganze deutsche Volk herbeiführen können.

Berlin, 6. Febr. Dem Hamburger Arbeiterrat wurde eröffnet, daß die Reichsregierung militärische Zwangsmaßnahmen ergreifen werde, wenn die Bewaffnung der Hamburger Arbeiterschaft nicht sofort rückgängig gemacht werde.

Mülheim a. Rh., 5. Febr. Die Vereinigte Mülheimer Beamtenschaft und die ihnen angeschlossenen Arbeiterverbände von Post, Eisenbahn und Stadt legten heute Morgen 5 Uhr aus Anlaß der Besetzung des Bahnhof Mülheim-Eppinghofen durch die Mülheimer Sicherheitswehr und der damit verbundenen Freiheitsberaubung und Lebensbedrohung der Beamten und Arbeiter die Arbeit nieder. Post- und Eisenbahnverkehr, sowie der gesamte städtische Verwaltungsbetrieb ruht. Nachmittags fand eine Versammlung der Arbeiterschaft aller sozialdemokratischen Richtungen statt. Man beschloß die Vereinigung der drei Parteien zum Zweck der einheitlichen Verteilung der Lebensmittel. Für den Fall, daß die Regierungstruppen in die Mülheimer Verhältnisse einreifen sollten, werden sämtliche Arbeiter die Arbeit niederlegen. Die Neuwahl des Arbeiterrats soll baldigst vorgenommen werden.

Düsseldorf, 5. Febr. Zwischen den Vertretern des Düsseldorfer Beamtensverbandes und der bürgerlichen Berufsorganisationen einerseits und dem Vollzugsausschuß des Arbeiterrats andererseits fanden Verhandlungen auf dem Rathhaus statt. Nach längerer Erörterung erklärte plötzlich der vom radikalen Vollzugsausschuß eingesetzte Oberbürgermeister Schmidtgen, daß die bürgerlichen Unterhändler verhaftet seien. Die Mitglieder des Vollzugsausschusses erklärten, daß sie die Schuld für alle Folgen der Bürgerkriegs aufzuliegen. Kurz zuvor hatte der Vollzugsausschuß Nachrichten aus Hamburg erhalten, die unter seinen Mitgliedern eine große Erregung hervorriefen. Die Verhafteten wurden nach dem Gefängnis gebracht, das in der Nacht vorher vollständig geräumt worden war. In der Altstadt stehen an den Straßeneingängen Maschinengewehre und Posten der Spartakisten. Die vereinigte Beamtenschaft und Berufsorganisationen haben einen Vollzugsausschuß gebildet. Die Beamten der Post- und des Telegraphen- und Fernsprechamts und der Eisenbahn haben um 12 Uhr den Betrieb eingestellt. Auch zahlreiche Privatbetriebe sind geschlossen. Von den städtischen Angestellten arbeiten vorläufig noch diejenigen der Straßenbahn, des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes. Die bürgerliche Presse hat ihr Erscheinen eingestellt. Die Erregung in der Bürgerkriegs über die anstehende Verhaftung ihrer Vertreter ist außerordentlich groß. Der Vollzugsausschuß des Arbeiterrats hat Anschläge verbreitet, worin er anordnet, daß alle Gasthäuser, Vergnügungsorte und Theater von 2 Uhr ab geschlossen sind. Er setzte Streikbrecher zur Bedienung einer Fernsprech- und Telegraphenzentrale ein. Der Ar-

beiterausschuß der Rheinischen Metallwarenfabrik hat heute Vormittag den größten Teil der Arbeiter bewaffnet, die die Bureauräume besetzten, um die Beamten an der Niederlegung der Arbeit zu hindern.

Berlin, 6. Febr. In der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird hervorgehoben, daß dem Beispiele der Düsseldorfser Bürgerkriegs auch in anderen Orten Folge geleistet werde. Es scheint jetzt, als ob sich das Bürgerkrieg zu einem scharfen Vorgehen gegen radikale Vergewaltigung zu vereinigen beginne.

Neues vom Tage.

Vorbereitungen zur Nationalversammlung.

Berlin, 6. Febr. Die soz. Mehrheitspartei macht am „Voss. Ztg.“ Anspruch auf den prov. Reichspräsidenten (Ebert), die Ministerpräsidentenstelle (Scheidemann) und den ersten Vizepräsidenten der Nationalversammlung (Heine, Löbe oder der bayerische Minister Kier). Falls es gelingen sollte, einen Arbeitsplan der drei Parteien (Sozialdemokratie, Zentrum und Deutsche dem. Partei) zu schaffen, würden die Sozialdemokraten auf das Präsidium in der Nationalversammlung verzichten, wofür das Zentrum Lehrenbach in Vorschlag bringen will.

Weimar, 6. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion hat das Vorgehen der Reichsregierung gegen Bremen einstimmig gebilligt.

Die Annahme, daß die beiden sozialdemokratischen Fraktionen sich auf der Nationalversammlung vereinigen werden, gilt als irrig.

Weimar, 6. Febr. In Weimar wehen seit gestern mittag die ersten Flaggen zu Ehren der Nationalversammlung. Schwarz-Rot-Gold herrscht vor. Auch die Sachsen-Weimarschen Landesfarben waren zu sehen.

Berlin, 6. Febr. Zur Eröffnungssitzung der Nationalversammlung jagt der „Berl. Volksanz.“: Selbst auf der franz. Nationalversammlung in Bordeaux 1871 lastete keine so schwere Bürde und die Versammlung in der Paulskirche vollends war von einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit getragen, von dem die Männer in Weimar angefaßt des Trümmerhaufens, aus dem sie ein neues Gebäude erheben lassen sollen, unmöglich befreit sein können. Mögen sie in jeder Stunde ihrer Verhandlungen sich bewußt sein, daß Deutschland unrettbar verloren ist, wenn sie versagen.

Aus Eisenach meldet das Tageblatt: Der Arbeiter- und Soldatenrat in Gotha hat ein Telegramm an die Reichsregierung Ebert-Moske gerichtet, des Inhalts, innerhalb 24 Stunden die Gardetruppen aus Weimar zurückzuführen, andernfalls werde für ganz Thüringen der Generalstreik erklärt und mit Gewalt gegen die Bedrohung Thüringens durch die „weißgardistischen“ Truppen vorgegangen werden.

Die Fraktionsvorsitzenden.

Berlin, 6. Febr. Als Fraktionsvorsitzender der Christlichen Volkspartei (Zentrum) wurde Eröber gewählt. Die Deutsch-nationale Volkspartei hat den Grafen Posadowsky zum Vorsitzenden gewählt, zu dessen Stellvertretern Dietrich Schulz-Bronberg und Behrens. Vorsitzender der Deutschen Volkspartei (Nationalist.) ist der frühere sächsische Staatsminister Heinze. Die Deutsche dem. Fraktion ernannte einstweilen zum Vorsitzenden von Payer. Als weitere Mitglieder des Vorstandes werden u. a. genannt: der sächsische Minister a. D. Nischke, Oberbürgermeister Koch-Kassel, Frdr. Kaumann und Freiherr von Richthofen. Nach dem „Berl. Volksanz.“ ist es noch nicht sicher, ob Payer oder Denburg Vorsitzender der Deutschen dem. Partei sein wird, nachdem Fischbeck dieses Amt abgelehnt hat.

Gegen die Verschleuderung des Heeresguts.

Berlin, 6. Febr. Dem Zentralrat sind in letzter Zeit sehr viele Klagen und Anzeigen über Mißstände bei Verschleuderung von Heeresgut zugegangen, desgleichen auch über Verschleuderungen und Verkäufe solcher Gegenstände, die aus Diebstählen und Schiebungem herrühren. Der Zentralrat steht auf dem Standpunkt, daß wegen mit aller Schärfe vorgegangen werden muß. Er hat deshalb den Rat der Volksbeauftragten gebeten, alle Beamten darauf hinzuwirken, gegen solche Manipulationen mit aller Strenge der gesetzlichen Bestimmungen vorzugehen. Hierzu beizutragen, ist auch die Pflicht aller Kontrollorgane. Handelt es sich um Verschleuderungen von Amtspersonen oder Kontrollorganen selbst, so muß ihre Entsetzung unverzüglich erfolgen und sie müssen der gesetzlichen Aburteilung zugeführt werden. Es kann nicht angehen, daß sich unlautere Elemente an dem Heeresgut, das Nationaleigentum ist, zum Schaden der Allgemeinheit bereichern. Sofern der Verdacht solcher Tatsachen bekannt werden, wird sie gebeten, dies mit genügendem Beweismaterial, Zeugen und so weiter, unter Namensnennung der zuständigen Stelle zur Kenntnis zu bringen.

Gegen den bayerischen Kriegsminister.

München, 6. Febr. Während einer Sitzung des Soldatenrats erschien eine radikale Abordnung und verlangte sofortige Absetzung des Ministers für militärische Angelegenheiten, Rohhaupter, der die Offiziere besser behandle als die Mannschaften. Ueber den Antrag wird am Donnerstag Beschluß gefaßt werden.

Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 6. Febr. Die Güter der Familie Doull in Souvel und Bertrangen bei Diebentzen sind von den Franzosen unter Jangverwaltung gestellt worden. Die deutsche Waffenstillstandskommission in Spaa hat den üblichen Protest eingelegt.

Rückkehr der deutschen Verwundeten aus Amerika.

Berlin, 6. Febr. Die Amerikaner teilten gestern der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa mit, daß die transportfähigen deutschen Verwundeten und Kranken, sowie das deutsche Sanitätspersonal, das sich in amerikanischen Händen befindet, nach Deutschland heimbefördert werden sollen. Es handelt sich hierbei um 111 Verwundete und Kranke. 86 Verwundete, die

nicht transportfähig sind, müssen vorläufig noch in Amerika verbleiben. Die Leute sollen sofort in einem Lazarett in Gießen untergebracht werden. Falls nicht alles in amerikanischen Händen befindliche deutsche Sanitätspersonal zusammen mit den Verwundeten befördert werden kann, so soll der verbleibende Rest des Sanitätspersonals nach einer deutschen Stadt innerhalb der neutralen Zone (wahrscheinlich Limburg) befördert werden.

Der Krieg im Osten.

Berlin, 6. Febr. (Antlich.) Die Oberste Heeresleitung teilt mit: Seit dem 3. Februar liegt der Ostschub in der Hand der Obersten Heeresleitung. Die Lage ist vor allem im Baltikum immer noch sehr ernst. Zwar ist es gelungen, den Ansturm der Sowjettruppen am Windau abzuwehren zum Halten zu bringen; es liegen jedoch Anzeichen dafür vor, daß der Gegner Verstärkungen heranzieht, um dann seinen Vormarsch mit erneuter Kraft fortzusetzen. Der Besitz von Libau scheint das nächste Ziel der Sowjettruppen zu sein. Auch südlich des Baltikums ist es uns gelungen, unsere Linien zu behaupten und damit die Grenze von Ostpreußen und die für den Transport so überaus wichtige Bahn Bresl-Litowsk-Grosz-Prostken zu sichern. Komow, Grodno, Bialystok und Bresl-Litowsk sind in unserem Besitz. Die Räumung der Ukraine wird am 12. Februar beendet sein. Es gelangen, alle Truppen bis auf die in Odessa und Nikolajew abgezeichneten zurückzuführen; am 2. Februar passierte der letzte Zug in Richtung Kiew mit Teilen der sächsischen 92. Infanteriedivision Komursk. Es steht zu hoffen, daß bei weiteren guten Fortschritten der Räumung sämtliche Truppen am 20. Februar 1919 mit Ausnahme des Grenzschiebes die Reichsgrenze überschritten haben werden. Die Verhandlungen mit der Entente über den Abtransport der im Schwarzen-Meer-Gebiet und in der Türkei befindlichen deutschen Truppen haben nunmehr zum Abschluß geführt. Der Abtransport zur See ist genehmigt. Da jedoch der erforderliche Schiffsraum nicht zur Stelle ist, wird noch geraume Zeit bis zum endgültigen Abtransport vergehen.

Bromberg, 6. Febr. In der Gegend von Neu-Smolnow und Antonsdorf stärkere Patrouillengefächte. In den übrigen Abschnitten nur geringe Patrouillen-tätigkeit.

Königsberg i. Pr., 6. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, ist Telsz, etwa 60 Kilometer von der ostpreussischen Grenze, am 3. Februar von starken Bolschewistenabteilungen besetzt worden, von denen Teile nach Süden und Westen marschieren.

Thorn, 5. Febr. Der Belagerungszustand ist heute aufgehoben worden. Die in der Landesverratsfrage verhafteten polnischen Bürger sind bis auf den Unterzahlmeister Kschlich aus der Haft entlassen worden.

Thorn, 6. Febr. Ein nächtlicher Zusammenstoß zwischen Polen und einer deutschen Patrouille fand an der russischen Grenze im Walde von Dloschschin statt. Es kam zu einem Grenzenergeß, worauf die polnischen Truppen sich wieder zurückzogen.

Um bei den Friedensverhandlungen das Nationalitätenverhältnis von Thorn festzustellen, fand hier am 12. Januar 1919 eine besondere Volkszählung statt. Wie der Magistrat in der gestern stattgefundenen Sitzung bemerkte, ergab die Zählung eine Einwohnerzahl der Stadt Thorn von 47 443 Personen und zwar 29 434 Deutschen, 17 835 Polen und 147 Ausländern.

Von der Friedenskonferenz.

Berlin, 6. Febr. Aus Zürich wird der „Nationalzeitung“ berichtet: Gestern wurde von den amerikanischen Delegierten ein Plan über die Freiheit der Meere fertiggestellt. In dieser Bestimmung heißt es, daß keine Nation eine so große Meeresflotte besitzen darf, daß sie imstande wäre, allein die Kontrolle der Meere auszuüben. Die Bestimmungen über Kriegsbannware sollen im Frieden genau festgelegt werden. Kein Neutraler wird einem Kriegführenden noch Waren zukommen lassen dürfen. Schließlich wird der Gebrauch von Tauchbooten eingeschränkt, wenn nicht gänzlich verboten werden.

Wieder der Herr Eisner.

Bern, 6. Febr. (Schweiz. Dep.-Agentur.) Nach schweizerischen Zeitungen hat der bayerische Ministerpräsident Eisner in einer Unterredung mit dem Berner Vertreter von Reuters „Times“ erklärt, das deutsche Volk habe keinerlei Interesse mehr an Kolonien, sondern wolle nur Brot und Ruhe. (1)

Süddeutschland gegen den Unitarismus.

Karlsruhe, 6. Febr. Von den süddeutschen Regierungen ist ein gemeinsamer Ausschuß eingesetzt worden, der dahin wirken soll, daß das Reich ein Bundesstaat bleibt. Vor allem soll die finanzielle Selbständigkeit der Bundesstaaten erhalten und bei der bevorstehenden Reichsfinanzreform festgesetzt werden, daß den Bundesstaaten mindestens eine direkte Steuer als Landessteuer verbleibt.

Schneidemühl, 5. Febr. Der in Schneidemühl von Polen eingetroffene Eisenbahnschreiber Borchert hat beobachtet, daß die deutschen Gefangenen in Leinwandkleidung auf den Posener Werken arbeiten müssen und kein warmes Essen erhalten. Die Polen gehen mit unerhörter Brutalität gegen die deutschen Gefangenen vor und schämen sich sogar nicht, Leichen mit Steinen zu bewerfen.

England nimmt die Handelsbeziehungen zu Elsaß-Lothringen auf.

London, 5. Febr. (Reuter.) Das Handelsamt will mit gewissem Vorbehalt die Wiederaufnahme des Handels mit Elsaß-Lothringen und den Teilen Oesterreich-Ungarns, die von den Truppen der assoziierten Regierungen besetzt sind, zulassen.

Laibach, 5. Febr. Radlersburg ist in unserer (jugo-slavischer) Hand. Die Deutschen erlitten große Verluste. Auf unserer Seite wurden 2 Soldaten getötet und 13 verwundet.

Frauenwahlrecht in Luxemburg.

Luxemburg, 6. Febr. Die Kammer nahm mit 34 gegen 11 Stimmen das Frauenwahlrecht an. Auch in die gesetzgebende Versammlung können die Frauen gewählt werden.

Bern, 6. Febr. Bundespräsident Ador teilte im Ständehaus mit, daß Frankreich der Schweiz 70 bis 90 000 Tonnen Kohlen monatlich liefern werde.

Die Schiffsverluste Schwedens.

Stockholm, 5. Febr. Der schwedische Dampfer „Sphinx“ fuhr auf eine Mine und ging unter. 17 Mann der Besatzung sind umgekommen. Laut „Evenska Handels-tidning“ hat damit die schwedische Handelsflotte durch den Krieg bisher 180 Schiffe mit zusammen 202 232 Bruttoregistertonnen verloren.

Regierungswechsel in Norwegen.

Christiania, 6. Febr. Die radikale Regierung hat ihre Entlassung eingereicht. Der König besprach sich mit dem Führer der Konservativen, der Radikalen und der Sozialdemokratischen Partei. Es wird versucht, eine Sammlungsregierung aller drei Parteien zu bilden.

Wettbewerb der amerikanischen Handelsdampfschiffe.

Bern, 5. Febr. Aus New-Orleans wird die Gründung einer Gesellschaft mit 10 neuen Dampfern, die zwischen europäischen Häfen und New-Orleans verkehren sollen, gemeldet.

Die Zustände in Rußland.

Stockholm, 5. Febr. Die russische Presse meldet: Ein Teil der Mitglieder der früheren Duma hat sich in Nowosibirsk zu einem besonderen Parlament vereinigt. Wie in Odessa wird auch in Polen eine Zunahme der kommunistischen Ideen bemerkt. In Warschau, Lodz, Wilna und Dombrowa haben Wahlen für örtliche Sowjets stattgefunden. Charkow ist von den Bolschewisten mit einer Strafe von 40 Millionen Rubel belegt worden. Die Sowjetregierung hat bei den einheimischen Fabriken für 32 Millionen Rubel landwirtschaftlicher Maschinen bestellt und einen Vorrath von 15 Millionen Rubel bezahlt. Es konnten nur für 369 000 Rubel Maschinen geliefert werden. Die Firmen erklärten, sie seien nicht imstande, den Rest zu liefern. Die Zunahme der Sabotage in den Petersburger Fabriken hat den Volkskommissar Sinowjew veranlaßt, in einem Aufruf die Arbeiter aufzufordern, die Verbrecher unschädlich zu machen. Im Gouvernement Petersburg werden Reserveeregimenter aus der kriegserfahrenen Bauernbevölkerung gebildet. Die Niederlage der Roten Armee bei Perm wird in Sowjetkreisen hauptsächlich auf die Bauernrevolten im Rücken des Heeres zurückgeführt. Die von Moskau nach der Ukraine führende Eisenbahnlinie ist seit dem 18. Januar wegen Kohlen- und Lokomotivmangel eingestellt worden.

Die Umwälzung in Portugal.

Porto, 6. Febr. (Sabas. Amtlich.) In der ganzen Provinz Alentejo sowie in einem Teil der Provinz Beira herrscht starke Erregung. In Castello Branco wurde die Monarchie ausgerufen. Die Monarchisten erklärten den Viadukt und unterbanden den republikanischen Truppen den Verkehr zwischen Norden und Süden. Die Republikaner haben Lebensmittelmangel.

Baden.

(-) **Karlsruhe**, 6. Febr. Der Verfassungsaußschuß der bad. Nationalversammlung behandelte in seiner gestrigen Sitzung den § 19, der die Schulfrage behandelt. Abs. 1: „Die Schule untersteht den Gesetzen und der Aufsicht des Staats“ findet keine Beanstandung. Der Abs. 2, der die Stellung des Religionsunterrichts in der Schule betrifft, führt zu einer lebhaften Aussprache. Von sozialdemokratischer Seite wird erklärt, Religion soll künftig kein Pflichtfach mehr sein, während die Redner der anderen Parteien die Forderung aufrecht erhalten. Die Fassung des Entwurfs, daß „kein Lehrer wider seinen Willen zur Erteilung des Religionsunterrichts und kein Schüler wider den Willen seiner Eltern usw. zum Besuch des Religionsunterrichts gezwungen werden darf“ gibt zu Bedenken Anlaß. Von sozialdemokratischer Seite wird behauptet, bisher sei der Volksschulunterricht zu wenig kulturelle Erziehung gewesen. Die Aussprache wurde abgebrochen.

Karlsruhe, 6. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Nach Befehle des Reichspräsidenten durch die Franzosen liegen nunmehr Appenweier und Offenbach innerhalb der neutralen Zone; die Städte Achern und Oberkirch fallen dagegen nicht in die neutrale Zone.

(-) **Mannheim**, 6. Febr. Die hiesige Fleischereinnahme hat beschlossen, allen jenen Mitgliedern, die während des Kriegs ihr Geschäft schließen mußten, im Falle der Bedürftigkeit einen unverzinslichen Kredit in Höhe von 3000 M. für drei Jahre einzuräumen. — Die Elektrifizierung der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg soll in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden, wobei die Bahnlinie über Friedrichsfeld gelegt wird.

(-) **Forstheim**, 6. Febr. Drei Mitglieder der Forstheimer Sicherheitswehr kamen in Gutingen in eine Wirtshaus und eröffneten dem Wirt, sie müßten eine Kontrolle seines Betriebs vornehmen. Der Wirt wehrte sich nicht dagegen. Später kamen die drei wieder und einer von ihnen bezahlte mit einem Markstein. Einer von diesen Scheinen war in so auffälliger Weise gefälscht, daß der Wirt feststellen konnte, daß der Schein mit einigen hundert anderen ihm während einer zufälligen Abwesenheit aus der Wirtschaft von einem der Sicherheitsmänner aus der Wirtschaftskasse gestohlen wurde. Der Haupttäter, ein über befehlundetes Subjekt aus Riefeln, wurde festgenommen.

(-) **Inzighofen i. S.**, 6. Febr. (Der Wein des Fürsten.) Dem Fürsten von Hohenzollern wurde in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. und einem Kellner des hiesigen Klosters ein größeres Quantum Wein entwendet. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

D. B. C. Aus den Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunder). Der neu gegründete „Verband der Gastwirtsgehilfen Deutschlands“ hat sich in Hirsch-Dunder Gewerkschaften angeschlossen. In seiner ersten Generalversammlung am 4. Febr. lag bereits die erste Nummer des Verbandsorgans „Die Gastwirtsgehilfen“ vor, welche das Programm enthält. Den Vorsitz und die Geschäftsführung übernahm auf Wunsch der Anwesenden Arbeitersekretär Fuchs, Cannstatt. Er erläuterte das Programm und den zur Beratung stehenden Satzungsentwurf. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung. Aus dem Programm des Verbandes ist die Forderung der parteipolitischen Betätigung der Mitglieder auf freier, demokratischer Grundlage in den Parteien hervorzuhelien, die für eine reiflose Zusammenfassung aller deutschen Volksgenossen in einem einheitlichen Staatswesen eintreten. Weiter wird gefordert: gesetzlicher Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Gastwirtsgehilfen. Gesetzliches Verbot der Berufsansübung unter 20 Jahren, Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf der Grundlage fester Anstellungsbedingungen (Existenzminimum), Verkürzung der Arbeitszeit, möglichst Wechselarbeit, wöchentlicher Ruhetag. Schadenersatzpflicht nur bei vorsätzlicher Verschulung u. a. m. Die Mitgliederzahl steigt von Tag zu Tag.

Philologische Randbemerkungen.

D. B. C. Der württembergische Philologenverein hat neulich Zeitsätze herausgegeben zur Schulreform, die zeigen, daß die Philologen für die Schule die Folgerung aus der Revolution gezogen haben. Die Zeitsätze kommen der Einheitschule sehr stark entgegen und bedeuten ein gewaltiges Opfer namentlich der Altphilologen. Sie fordern den einheitlichen Aufbau des gesamten Schulwesens bis zur Hochschule, gegen den sich vor allem die Humanisten früher stemmten. Die Betonung der deutschen nationalen Grundlage kann ebenso in der Hauptsache nur auf Kosten des Humanismus gehen. Das antike Bildungselement zugunsten des deutschen in unseren Gymnasien zurückzubringen, ist eine alte Forderung, besonders der Kreise, die jenes gar nicht kennen. Es ist richtig, man hat in unseren Gymnasien zu viel von griechischer und römischer Geschichte und Grammatik gelehrt, zu wenig von deutscher Geschichte und Literatur. Durch Verringerung des formalen Unterrichts in den antiken Sprachen kann Zeit gewonnen werden für Erweiterung des deutschen Unterrichts. Wenn man künftig mit 20 Jahren wahlberechtigt sein wird, so muß die Schule auch die Grundlagen der Bürgerkunde mitgeben. Aber Grundgesetz muß bleiben, das klassische Bildungsideal darf in unseren Gymnasien dadurch nicht genommen werden, keiner, der es genossen, möchte es missen. Die freiere Betätigung der Schüler im Unterricht, wohl in Form von Schülerrechten, wird mit Vorsicht zu prüfen sein. Größere Mitarbeit der Eltern, man kann dabei an einen Elternrat denken, ist erwünscht, sie wird auch gerade das Selbstbestimmungsrecht der Eltern über die Wahl der Schulgattin für ihre Kinder festigen, gegenüber den gegenteiligen Bestrebungen der Begehrtschule. Die Elementarschulen läßt man, wenn auch ungern, fallen. Der gemeinsame Unterbau und die spätere Spezialisierung wird von selbst in den Oberklassen eine größere Beschränkung der Pflichtfächer mit sich bringen. Daß nur die geistige und sittliche Eignung des Kindes für den Uebertritt in die höheren Schulen maßgebend sein darf, ist eine völlige Anpassung an die moderne Auffassung. Die Praxis wird allerdings diesen theoretisch richtigen Grundsat etwas korrigieren. Der Nachweis von Volkkenntnissen beim Uebertritt in die Hochschule ist auch von der Hochschule selbst willen notwendig. Das Zusammenarbeiten der Lehrer an der Grundschule und an den höheren Schulen wird der einheitliche Aufbau von selbst mit sich bringen, es wird auch geeignet sein, die sozialen Gegensätze zwischen Akademikern und Nichtakademikern zu mildern, sie sind beide in erster Linie Erzieher der Jugend. Vielleicht werden sich auch einmal ihre Organisationen verschmelzen. Das mag im Augenblick als gewagte Hoffnung erscheinen, man vergesse aber nicht, daß es noch gar nicht lange her ist, daß die akademischen Lehrer selbst eine einheitliche Organisation haben. Hoffentlich fällt damit auch endlich der alte Jopf der Klassifizierung der akademischen Lehrer. Es war längst ein Umding, daß zwei Kollegen, die ein und dasselbe Studium hinter sich hatten, in zwei ganz verschiedenen Gehaltsordnungen standen, nur weil der eine ein besseres Examen gemacht hat. Ebensovienig konnte der andere an Oberklassen kommen. Damit sind wir bereits an der Vorbildung der akademischen Lehrer. Hier muß weit mehr als bisher auf die praktisch-pädagogische Befähigung gesehen werden. Es ist doch nicht gesagt, daß ein Alter Philologe sich nicht im praktischen Unterricht und durch wissenschaftliche Weiterbildung noch die Befähigung zum Unterricht an Oberklassen erwerben kann. Umgekehrt ist ein tüchtiger Philologe noch lange nicht ein guter Pädagoge.

Die Zeitsätze, wenn auch noch recht allgemein formuliert, zeigen doch, daß die Philologen nicht in „impotenter Opposition“ gegen die Einheitschule verharren, sondern bekunden den positiven Willen der Philologen an ihrer Einrichtung mitzuarbeiten und sie dadurch vor allen radikaler Gestaltung zu bewahren.

Baut Matador-Comfrey!

Der Direktor der landw. Schule Rheinbach (Rheinland), Dr. Ulrich, schreibt uns: Die Lage zwingt uns, alles verfügbare Land so intensiv wie möglich zu bestellen. Was keine unmittelbaren Volksernährungsmittel tragen kann, muß zum Futterbau Verwendung finden. Insbesondere gebrauchen wir Futter für den Wiederaufbau unserer Schweinezahl, um wieder das unseren Körper schenke und so dringende Feste zu erzeugen. Deshalb möchte ich auf den Anbau des Matador-Comfrey aufmerksam machen, da es gerade mit Hilfe dieser Pflanze möglich ist, auch

die kleinsten Ecken und Winkel beim Hofe, im Garten, hinter der Scheuer, an Grabenrändern, auf schlechten Wiesen hochwertig auszunutzen und dadurch ein Futter zu gewinnen, das für Schweine, Rinder und Ziegen fast unentbehrlich ist. Es gibt kein besseres und billigeres Grünfutter für das Schwein, als Matador-Comfrey. Ueber den genauen Anbau desselben gibt eine kleine Schrift Auskunft, die von dem Saatgutzüchter Dr. H. Weber zu Berlin-Halensee umsonst und postfrei abgegeben wird. So viel ich weiß, erhalten dort auch Geistliche und Lehrer, welche sich im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse um die Verbreitung dieser Pflanze bemühen wollen, Pflanz-Stecklinge für eine Musteranlage zu äußerst billigem Preise.

Da Matador-Comfrey bei guter Pflanz 20 bis 30 Jahre aushält, jedes Jahr sechs Ernten liefert und nur ein einmaliger Anbau der Pflanze nötig ist, so stellt sich das Futter sehr billig.

Vermischtes.

Beschämung. Die „Frankfurter Nachrichten“ melden: Das „narrische und bestukte Komitee“ eines Dorfes im Kreise Alzen (Hessen) hat den französischen Ortskommendanten um Genehmigung zur Abhaltung eines Maskenballs gebeten. Die Antwort lautete, da Frankreich um seine Ehre trauere, können im besetzten Gebiet derartige unzeitgemäße Veranstaltungen nicht genehmigt werden. Außerdem habe auch Deutschland erhebliche Gründe zur Trauer und zur Sparsamkeit.

Augenscheinlicher Beweis. In Hamburg wurde eine Kundgebung von Kindern veranstaltet, um der englischen Lebensmittelkommission die Not der Kinder vor Augen zu führen. Aus der Mord-Seele versammelten sich zahlreiche Mütter mit ihren Kindern und gingen dann im geschlossenen Zug nach dem Hotel Atlantik. Der wurden die Führer von der englischen Kommission empfangen. Die Engländer gaben das Versprechen, in Spanien mitzutheilen, was ihnen hier vorgetragen wurde und nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß für die deutschen Kinder etwas getan werde.

Die älteste deutsche Zeitung in Amerika, der vor 107 Jahren gegründete „Weltbote“ in Allentown, hat ihr Erscheinen eingestellt.

Was kostet jetzt ein Hausbau? Diese Frage wurde auf dem Verbandstag der badischen Bauingenieurvereine in folgender Weise beantwortet: Das Kubikmeter ungebauten Raumes kostet künftig 35 Mk. statt 16 Mk. im Frieden. Das Kubikmeter Mauerwerk, das früher 22-24 Mk. kostete, erfordert jetzt 66 Mk. Der Preis für Zimmerarbeiten, die man im Frieden mit 54 Mk. pro Kubikmeter bezahlte, ist jetzt auf 165-170 Mk. gestiegen. Bei den Verbandsbüchern für Facharbeiten betrug der Preis früher 50 Mk., jetzt 145 Mk. Das sind die Preise, die festliegen. Bei dem Mangel an Rohstoffen, den schwierigen Transportverhältnissen und den hohen Löhnen wird der Bau von Häusern jetzt recht langsam vor sich gehen. Ein Haus, das früher 40 000 Mk. kostete, wird künftig rund 100 000 Mk. kosten.

Eine weitere Forderung. Der Münchner Arbeiterrat stellte an die Behörde die Forderung, daß alle öffentlichen Tanzunterhaltungen verboten werden sollen; es sollen nur noch Tanzunterhaltungen von Vereinen und Korporationen gestattet sein, die schon vor dem Krieg derartige Veranstaltungen boten. Nach Schluß der Volkseinstände ist das Tanzen allgemein zu unterlassen; eine Verlängerung darf nicht bewilligt werden. Diese Forderung wendet sich auch gegen die Gewinnsucht vertriebenen Inhaber von Tanzlokalen.

Lokales.

Fräulein Marie Springer hier, welche als langjähriges Mitglied der Geschäftsratung der deutschen Friedengesellschaft an allen Eingaben an den Reichstag zur Herbeiführung eines raschen Verständigungsfriedens mitbeteiligt war, hält am nächsten Sonntag im Gasthof zum Baum einen Vortrag über Völkervereinigung und Erziehungsreformen. Sie hat noch im Juli vorigen Jahres in einem Schreiben an den Reichskanzler dringend zur Anbahnung eines salomonischen Friedens mahnt, im August vorigen Jahres drei Tage lang in Berlin mit Führern der Mehrheitspartei verhandelt, um auf der Grundlage einer Volksabstimmung zu schnell Frieden zu gelangen und hat soeben einem unserer neuen Minister einen Plan unterbreitet, um beim Friedensschluß unsere Feinde günstiger gegen uns zu stimmen und der Minister volle Zustimmung erlangt.

In vielen Vorträgen, deren Erlös den Verwundeten, besonders den Kriegsblinde nützt, trat Fräulein Springer während des Kriegs auf und fand überall reichen Beifall. Niemand sollte deshalb versäumen, den Vortrag am kommenden Sonntag zu besuchen.

* Der frühere Stadtbauamtsleiter Stellvertreter W. Benz wurde zum Stadtbauamtsleiter von Hall gewählt.

Der vom Jahrgang 1895 veranstaltete Unterhaltungsabend nimmt um 1/7 Uhr seinen Anfang.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 6. Febr. (Vom Landestheater.) Im Kunstgebäude hatten sich gestern Abend viele Kunstfreunde eingefunden, um die Frage zu behandeln, welche Stellung das Landestheater im neuen Volksstaat einzunehmen habe. Einstimmig wurde folgende Entschlieung angenommen: „Die Volksversammlung sieht im Landestheater die würdige Kunststätte Württembergs und verlangt einen von Staat und Stadt in angemessener Verteilung zu leistenden jährlichen festen Zuschuß zur Ermöglichung dauernder künstlerischer Hochleistungen des Theaters und zur Verbilligung der Eintrittspreise.“

(-) **Stuttgart**, 6. Febr. (Der Raubmörder.) Der Kerl, der die Frau Metzger in Möhringen a. B. ermordet hat, ist festgenommen.

(-) **Enderbach**, 6. Febr. (Zur Weinpreistrage.) Eine vom Demokratischen Weingärtnerbund veranstaltete Versammlung beschloß, an das Justizministerium eine Eingabe zu richten, man möchte die Weingärtner endlich einmal in Ruhe lassen und die Weinprozesse einstellen. Soweit die Abrechnung mit den Käufern noch nicht erfolgt ist, soll ein einheitlicher Preis von 1200 M. zugrundegelegt und die Forderung von Trinkgeldern unterlassen werden. Die Angriffe der Wirte auf die Weingärtner seien ungerechtfertigt, denn die Weinpreise in ganz Deutschland steigen fortgesetzt und die Wirte haben die Ausschankpreise längst den Einkaufspreisen angepaßt, etwa 20-30% auf zu zahlen.

(*) **Schalftetten, O. A. Weiskingen, 8. Febr.** (Eiltung.) Der kürzlich verstorbene Privatier Fr. Kumpf in Weiskingen, der in Schalftetten geboren ist, hat seiner Heimatgemeinde durch letztwillige Verfügung die Summe von 1000 Mk. überwiesen, deren Zinsen jährlich an bedürftige, fleißige und begabte Schüler auszusahlen sind.

(*) **Vaupheim, 6. Febr.** (Der Storch.) Zwischen Vaupheim und Unterfahmentingen sah man den ersten Storch dieses Jahres. Er verschwand aber rasch wieder.

(*) **Von der Enz, 6. Febr.** (Eine Silberbörse.) In der Wirtschaft von Wöhrle in Pforzheim hatte sich eine richtige Silberbörse aufgetan. Mehrere Diebe brachten dort das aus Bijouteriefabriken durch Einbruch und Diebstahl gestohlene Edelmetall zusammen und ließen es durch ihre Helfer verkaufen. Die Diebe verkauften das Gramm zu 7 Pfg., die Helfer für 16-17 Pfg. Das Gericht urteilt soeben die Bande, soweit sie nicht amnestiert ist, ab. Der 18jährige Former Franz Allgeier erhielt 2 Jahre Gefängnis, Wirt Max Wöhrle 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Heinrich Schötle 1 Jahr Zuchthaus, Friedr. Dieb von Arnach bei Neuenbürg 1 Jahr Zuchthaus, Emil Roser 4 Monate Gefängnis, Wilhelm und Eugen Sommer 3 und 2 Monate Gefängnis usw.

(*) **Konstanz, 6. Febr.** Ein aus der französischen Besatzmacht entworfener Sanitätsfeldat des Inf.-Regts. 114 sagte aus, der Erlaß des französischen Kriegsministeriums, daß die deutschen Kriegsgefangenen zu den Wiederherstellungsarbeiten im früheren Kampfgebiet verwendet werden sollen, stehe nur auf dem Papier. Er selbst sei Zeuge gewesen, wie Tausende zu solchen Arbeiten an die Front geschickt wurden.

(*) **Waiblingen, 5. Febr.** (Schleichhandel.) Die hiesige Landjäger- und Schutzmansschaft beschlagnahmte 44 Zentner Hafer, ein geschlachtetes Rind, 21 Pfund ausgelesenes Fett, 15 Pfund Rohkitt, einen Sack Weizen, 70 Pfund Rindfleisch, 35 Pfund Weischofmehl. Die Waren sollten zur Nachtzeit nach Stuttgart befördert werden.

(*) **Nordheim, O. A. Bradenheim, 5. Febr.** (Frische Diebe.) In letzter Zeit wurden Lebensmittel aller Art, sowie ein Schwein gestohlen. Das letztere liefen die Diebe auf dem Feld laufen und so konnte es dem Eigentümer wieder zugeführt werden. Dem Bauern G. Adelheim wurde ein Pferd aus dem Stall gestohlen.

(*) **Crailsheim, 5. Febr.** (Beschlagnahme.)

Ueberwachungsbeamte des Kriegswucheramts haben an einem einzigen Tage aus verschiedenen Gebäuden auf dem hiesigen Bahnhof 4 1/2 Ztr. Mehl und 2 Ztr. Erbsen beschlagnahmt.

(*) **Kirchheim u. T., 5. Febr.** (Verstecktes Getreide.) Bei einer Getreidenauprüfung wurden durch Landjäger mehrere Verstecke mit zusammen über 60 Zentner Getreide in Döfenwag aufgefunden.

(*) **Trossingen, 5. Febr.** (Stiftung.) Fabrikant Hans Hohner hat für Notbauten der Gemeinde den Betrag von 10.000 Mk. übergeben.

(*) **Hellingen, 5. Febr.** (Feine Leute.) Zusammen mit dem Aufsehermeister Albert Kalbacher wurde ein gewisser Josef Schilling von Hellingen verhaftet. Sie haben in der Schuhfabrik J. Swanagel hier Schuhwaren im Wert von 2000 Mk. gestohlen. Die Verhafteten lebten von der Arbeitslosenunterstützung.

(*) **Vom Bodensee, 5. Febr.** (Diebstähle.) In der Anstaltsstation in Konstanz wurden etwa 400 Wolldecken gestohlen, und in einer Barade kam die gesamte Bettwäsche abhanden.

Oberbürgermeister Dietrich von Konstanz hat sein Amt niedergelegt. Auch Bürgermeister Paulick hat um seine Pensionierung gebeten.

— **Gefälschte Zinsscheine.** Wie wir schon mitgeteilt haben, sind falsche Zinsscheine der 6 Kriegsanleihe von 1917 über 125 Mark mit dem Fälligkeitsdatum 2. Januar 1919 im Umlauf. Die Fälschungen müssen recht umfangreich gewesen sein, denn wie die Oberpostdirektion Leipzig mitteilt, sind dort allein bei einem Postamt Fälschungen im Betrag von über 7000 Mark eingezahlt worden.

— **Ist keine Senkung der Weinpreise möglich?** Im letzten Frühjahr hat das bayerische Kriegswucheramt mit den Weinbauern und Weinhändlern Verhandlungen zum Zwecke der Senkung der Weinpreise gepflogen und man kam auch zu einer Vereinbarung von Richtpreisen; Bedingung war aber, daß auch die anderen in Betracht kommenden Staaten, voran Preußen, sich dem bayerischen Vorgehen anschließen. Der damalige preussische Landwirtschaftsminister verweigert sich ablehnend und so fiel die Sache ins Wasser. Nun ist aber das Hindernis, der „alte Geist“ in Preußen, beseitigt und die Bahn für die Weiterführung der Angelegenheit, für die in Bayern die Vorarbeit ge-

leistet ist, wäre frei. Es wäre eine Senkung der Weinpreise schon aus dem Grunde notwendig, weil es sich beim Wein nicht bloß um einen Luxusartikel handelt, sondern um ein gerade in diesen Zeiten der Entkräftung vielen Menschen notwendiges Stärkungsmittel, das sich bei den jetzigen Preisen der gewöhnliche Mensch überhaupt nicht mehr leisten kann. Dem schamlosen Weinvucher sollten die Behörden überdies zu Leibe gehen; aber schon wieder kommt die Nachricht, daß z. B. in Bernkastel die Weinpreise große Steigerungen erfahren: 4000 Mk. für 1000 Liter, so daß mit billigen Schoppweinen für das laufende Jahr nicht mehr gerechnet werden könne. Kellere Jahrgänge als 1918 findet man bei den Weinjägern überhaupt nicht mehr!

— **Die Kriegsanleihen.** Unter dem Einfluß der politischen Ereignisse und der wirtschaftlichen Lage machte sich eine zunehmende von gewissenlosen Spekulanten in betrügerischer Absicht ermunterte Verkaufslust von Kriegsanleihen bemerkbar, so daß der Kurs bedenklich sank. Die Reichsbank nahm kleine Beträge auf, aber nur, wo der Nachweis geführt wurde, daß die Gelder für wirtschaftlich notwendige Zwecke gebraucht wurden. Der Aufnahmekurs der Reichsbank war zunächst 97,80. Gleichzeitig bildete sich aber an der Börse ein freier Markt für Kriegsanleihen und hier war der Kurs 87. Inzwischen dieser großen Preisunterchieds mußte die Reichsbank ihren Aufnahmekurs immer weiter herabsetzen, augenblicklich ist dieser Kurs 92,10. Andererseits beschäftigte sich der Kurs im freien Verkehr; er stieg von 87 auf 90,70. Der freie Kriegsanleihemarkt hat nun in den letzten Tagen (t. den Berliner Blättern) eine Erweiterung erfahren, weil die Reichsbank den Banken den Handel in Kriegsanleihen freigegeben hat, so daß sie die Möglichkeit haben, den Kurs zu regulieren. In den Anstiegsstadien der letzten Tage trugen umfangreiche Käufe für Steuerzwecke bei. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die gewaltigen Steuersummen in Kriegsanleihe gezahlt werden dürfen und daß die Hälfte der Steuerabgabe bei Beträgen über 100.000 Mk. in Kriegsanleihe vorgeschrieben ist. Da man bei der Steuerzahlung in Kriegsanleihe wesentlich besser kommt, als bei der Barzahlung, so dürften noch größere Beträge aus den Kriegsanleihen für Steuerzwecke aufgekauft werden. Aber auch für den Ankauf aus den Beständen der Deeresverwaltung müssen 50 Prozent des Kaufpreises in Kriegsanleihe entrichtet werden.

Druck und Verlag der H. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt, daselbst.

Bekanntmachung
Ablieferung von Waffen und Heeresgut.
 Wer nach Ablauf des 1. Februar d. J. noch unbefugter Weise im Besitz von Waffen oder Munition, die aus Heeresbeständen stammen, oder von Heeresgerät oder Heeresgut aller Art sich befindet, wird nach § 3 des Gesetzes vom 14. Dezember 1918 unbeschadet einer nach den allgemeinen Strafgesetzen wegen der unbefugten Aneignung etwa bereits verurteilten Strafe, wegen **Unterlassung der angeordneten Ablieferung mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.**
 Wer jetzt noch freiwillig abgeliefert, bleibt **straffrei!** Also liefert alle Waffen und Munitionen, sowie alle sonstigen Heeresgeräte oder Heeresgüter sofort ab und schützt Euch dadurch vor harter Bestrafung! Ueber die Ablieferung wird volle Verschwiegenheit zugesichert.
 Wildbad, den 5. Febr. 1919.
 Stadtschultheißenamt: Wagner.

Polizei der Nichtwürttemberger.
 Jeder Nichtwürttemberger, der sich in Württemberg nach dem 1. Januar 1919 niedergelassen hat, ist verpflichtet, sich sofort durch einen Pass oder Passierschein über seine Person bei der Ortspolizei auszuweisen.
 Neuankommende Nichtwürttemberger haben sich binnen 24 Stunden nach der Ankunft auf dem Rathaus persönlich zu melden.
 Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark und ev. mit Ausweisung bestraft.
 Wildbad, den 6. Februar 1919.
 Stadtschultheißenamt; Wagner.

Teigwaren.
 Auf Marke 26 wird abgegeben:
825 gr. Teigwaren zu 13 Pfg. (Wasserware)
 Listen-Schluss Samstag Abend 6 Uhr.

Turn-Verein-Wildbad.
 Nächsten Samstag den 8. ds. Mts. abends 8 Uhr beginnen wieder die regelmäßigen Turnstunden im Hotel Maisch. Neue Sänger sind herzlich willkommen, vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Turn-Verein-Wildbad.
 Am Freitag den 7. abends 8 Uhr beginnen wieder die regelmäßigen Turnstunden in der Turnhalle. Vollständiges Erscheinen dringend notwendig. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
Der Turnwart.

Neuenbürg.
 Ehrliches, fleißiges
Mädchen
 für die Küche, dem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen.
 Ebenfalls ein
Mädchen
 zum besorgen der Zimmer auf 15. Febr. gesucht.
Frau Wilh. Reiss,
 zum Dä-n.

Kranz Lieder Wildbad.
 Morgen Samstag abend 8 Uhr
Singstunde
 bei Mitglied Schäffler Gasthaus zur Eisenbahn.
 Stimmgabige Sänger sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zeichen-Lampen
 für Reise u. zu Hause, ganz frische Batterien, 4 Volt Spannung, Mk. 1.40 u. Mk. 1.80, bei
Chr. Schmid u. Sohn.

Acker od. Wiese
 mit Scheueranteil, wird zu kaufen gesucht.
 Wer sagt die Exped. [228]
 Empfehle sämtliche Garten samen:
Saatzweibel, Bohnen, Erbsen,
 extra in guter keimfähiger Waare alles frischer Samen.
Gärtner Wolf.

Kautschuk-Stempel
 empfiehlt **W. Hoff.**

Wildbad
 Zu unserer am
Samstag, den 8. Febr. 1919.
 im Gasthaus z. alten Linde
 stattfindenden
Hochzeitsfeier
 erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte abends höflich einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen
Adolf Wiedmayer
Helene Wiedmayer geb. Hübner
 Stolp in Pommern.

Sämtliche
hiesige Handwerkermeister
 werden am Sonntag den 9. Febr. nachmittags 2 Uhr zu einer
gemeinsamen Aussprache
 ins Hotel zum gold. Stamm hier eingeladen. Es liegt im Interesse eines jeden einzelnen sich an derselbigen zu beteiligen.

Geschäftsübernahme.
Die Medizinal-Drogerie und das Photohaus
 von Grundner Nachfolger H. Erdmann
 haben wir mit dem 1. Februar ds. J. übernommen.
 Wir werden bemüht sein, den Ansprüchen und Wünschen unserer verehrt. Kundschaft in weitgehendster Weise zu entsprechen.
Unsere photographische Abteilung
 bearbeitet alle Aufträge in nur fachmännisch vollendeter Ausführung bei billigerster Berechnung.
 Hochachtungsvoll
A. Schmit
W. Schmit